

PROJEKTE

Mittelrheinmodell

Es muss nicht immer Studium sein

Für die meisten Abiturienten führt der Weg nach dem Abschluss direkt an die Universität oder die Fachhochschule. Im Schnitt beginnen 70 Prozent ein Studium. Die Schulabgänger erhoffen sich dadurch bessere Chancen im Beruf und mehr Aufstiegsmöglichkeiten. Doch auch andere Wege führen zu diesem Ziel.

Ein solcher Weg ist die duale Ausbildung – zum Beispiel nach dem „Mittelrheinmodell“. Dieses System verbindet eine praktische Berufsausbildung mit den wissenschaftlichen Lerninhalten eines Studiums. Immer mehr Abiturienten entscheiden sich für diesen Bildungsweg. „Wir selber bieten jedes Jahr zwei Plätze für ‚Mittelrheiner‘ an“, erklärt Walter Melsbach, Ausbildungsleiter bei der Lohmann & Rauscher GmbH & Co. KG in Neuwied. „Und bekommen darauf zwischen 80 und 100 Bewerbungen.“ Die Vorteile überzeugen viele Schulabsolventen:

Man verdient von Anfang an Geld und kann sofort praktisch arbeiten. Und die Ausbildung an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie in Koblenz ist in der Regel nach drei oder dreieinhalb Jahren beendet. „Außerdem winkt im Normalfall später jedem eine Festanstellung“, verspricht Melsbach. Das ist in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit ein entscheidendes Plus.

„Insiderkenntnis über den Betrieb“

Doch auch die Betriebe schätzen die duale Ausbildung. „Wir bekommen damit hochqualifizierte Mitarbeiter, die später ins mittlere oder gehobene Management aufsteigen können“ lobt der Ausbildungsleiter. Ein weiterer Vorteil sind nach seiner Ansicht die „Insiderkenntnisse“ der Absolventen. Denn wenn die jungen Leute im Unternehmen ausgebildet werden, „lernen sie den Betrieb von der Pike auf kennen und können nach dem Abschluss sofort entsprechend ihrer Stärken eingesetzt werden“, so Melsbach. Das sei viel einfacher, als externe Bewerber erst einzuarbeiten, meint der Personalfachmann.

Auch das RKW Hessen unterstützt die Betriebe, die das „Mittelrheinmodell“ anbieten, seit vielen Jahren. Denn ein wichtiger Teil der Ausbildung sind die führungsbezogenen Seminare im dritten Jahr. Und hier kommen die Experten des RKW Hessen ins Spiel: „Wir organisieren vier der sechs Seminare und suchen geeignete Trainer oder Berater mit Praxiserfahrung zu den Bereichen Personalmanagement, Organisationsmanagement, Rechnungswesen sowie Marketing und Vertrieb“, erläutert Geschäftsführer Jürgen Müller die RKW-Beteiligung an dem Modell. Das RKW Hessen arbeitet dabei eng mit den Personalverantwortlichen von Lohmann & Rauscher zusammen.

Die sind im Namen aller Ausbildungsbetriebe im „Mittelrheinmodell“ für die Durchführung der Seminare zuständig. „In den Kursen werden die jungen Leute auf kommende Führungsaufgaben vorbereitet. Und zwar mit echtem Praxisbezug. Denn wir legen Wert auf Trainer, die seit Jahren aktiv als Berater oder Trainer in mittelständischen Unternehmen tätig sind“, betont Müller.

Die Ausbildung erfordert aber auch von den Kandidaten viel Engagement und Einsatz. Außerdem müssen sie belastbar sein, wie Gisela Rohleder bestätigen kann. Sie hat selbst das Programm bei Lohmann & Rauscher als eine der Ersten im Jahre 1979 mit Erfolg abgeschlossen. Heute ist sie im Unternehmen als Personalleiterin tätig. „Das „Mittelrheinmodell“ ist eine gute Alternative zum Studium. Aber es ist auch eine echte Herausforderung. Man muss viele Themen parallel abdecken. Und wenn andere am Freitagabend in die Disko gehen, haben ‚Mittelrheiner‘ noch Vorlesungen oder müssen sich auf die Kurse am Samstag vorbereiten.“ Doch die Vorteile überwiegen, stellt Gisela Rohleder fest: „Es ist sehr hilfreich, wenn man das im Studium gelernte sofort im Betrieb praktisch umsetzen kann.“ Deshalb kann sie die Ausbildung für engagierte Abiturienten nur empfehlen.

Fragen zum Projekt beantwortet:
Jürgen Müller, Tel.: 0 61 96 / 97 02 – 41 oder E-Mail: j.mueller@rkw-hessen.de



Bildrechte: VWA Koblenz